

TIPPS & TRICKS

Veranstaltungen: Zeitdruck und Ablenkung vermeiden; eine die Konzentration fördernde, ruhige Arbeitsatmosphäre schaffen; vielfältige didaktische Methoden anwenden; unterschiedliche Kanäle und Medien nutzen (Audio/Video), Arbeitsformen mischen; Arbeit in Kleingruppen

Materialien: frühzeitiges Bereitstellen von Skripten und Handouts vor Veranstaltungsbeginn, sodass das Mitschreiben in der Lehrveranstaltung entfallen kann; Verwendung größerer Schrift; optisch klar strukturierte Tafelbilder/Arbeitsblätter; Tonmitschnitte erlauben

Leistungen und Nachteilsausgleich: Vorlesen der Aufgabenstellung in schriftlichen und mündlichen Prüfungen; Prüfungsmodifikationen: Ersatz/Ergänzung einer schriftlichen durch eine mündliche Prüfung, Anpassung der Aufgabentypen (z. B. Multiple Choice, Lückentexte); Verlängerungen von Bearbeitungszeiten in Klausuren; Ablegen von Klausuren in einem separaten Raum mit eigener Aufsicht; Verfassen von Klausuren mithilfe eines Laptops unter Nutzung von Textverarbeitungsprogrammen mit automatischer Rechtschreibprüfung; Nichtberücksichtigung der Rechtschreibleistung in Klausuren und weiteren schriftlichen Leistungsnachweisen

Definition und Beispiele

Bei Legasthenie und Dyskalkulie handelt es sich um anerkannte Lernbeeinträchtigungen, die nach derzeitigem Wissenstand auf einer neurobiologischen Hirnfunktionsstörung basieren und sich auf Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Gedächtnisleistung auswirken. Bei beiden ist die technische Fähigkeit, eigenes Wissen wiederzugeben, eingeschränkt, nicht jedoch das logische Denken bzw. die Intelligenz. So kommt es bei der Legasthenie zu Verwechslungen von Buchstaben und deren Reihenfolge und somit zu Schwierigkeiten beim Leseverstehen und bei der Umsetzung von gesprochener in geschriebene Sprache. Die Dyskalkulie hat vergleichbare Auswirkungen auf die mathematischen Fertigkeiten hinsichtlich der Zahlenbegriffe und Rechenoperationen.

Auswirkungen auf den Studienalltag,(Haupt-) Schwierigkeiten

Studierenden mit Teilleistungsstörungen fällt es schwer, Inhalten zu folgen, Schrift und Sprache bzw. zahlenbasierte Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und wiederzugeben.

7

Teilleistungs-
störungen



Sensibilität – Wissen - Handlungsoptionen

Phasen		Themenbausteine	Exemplarische Formate und Vermittlungsmethoden Arbeitsmaterialien
1	Willkommen	Beginn und Einführung	Vorstellungsrunde der Kursleitung und der Teilnehmenden
2	Aufwärmung	Wissen zum Thema „Teilleistungsstörungen“, zentrale Informationen und Erfahrungsaustausch zur Fragestellung „Welche Arten von Barrieren können sich bei einer Veranstaltung ergeben?“	<u>Passiver Input (Kursleitung hält einen Kurzvortrag zum Thema):</u> <ul style="list-style-type: none"> Input zum Thema „Lese-Rechtschreibstörung und Dyskalkulie“; Welche Formen von Lese-Rechtschreibstörung und Dyskalkulie gibt es? Welche sind die Hauptcharakteristiken für das Vorliegen von Lese-Rechtschreibstörung und Dyskalkulie? ... zum Beispiel in Form einer Präsentation oder in Form eines Filmes mit anschließender Diskussion
3	Problemorientierung	Fragestellung „Welche Arten von Barrieren können sich bei einer Veranstaltung ergeben?“	<u>Aktiver Input (Kursleitung und Teilnehmende greifen gemeinsam das Titelthema auf):</u> <ul style="list-style-type: none"> z.B. Kreisbrief ∞ S.10 oder Brainstorming ∞ S.10 zu „Welche Arten von Barrieren können sich bei einer Veranstaltung ergeben?“
4	Problemlösung	Sensibilisierung der Teilnehmenden zum Thema „Teilleistungsstörungen“	<u>Übungsvariante a):</u> Filmausschnitt über ein Fallbeispiel mit Lese-Rechtschreibstörung und Dyskalkulie zeigen und Beobachtungsauftrag geben mit anschließender Diskussion im Plenum <u>Übungsvariante b):</u> Diktat S.10 (dies kann ein Text zum Thema o.ä. sein) mit Simulatoren* und Störgeräuschen im Hintergrund** + zusätzliche Einbeziehung von Zeitdruck
		Methodik und Didaktik „Möglichkeiten zur Gestaltung von barrierefreien Veranstaltungen unter Berücksichtigung von Studierenden mit Teilleistungsstörungen“	<u>Ziel:</u> Planung von barrierefreien Veranstaltungen <ul style="list-style-type: none"> Übungsvariante: Design Thinking ∞ S.10 Im Anschluss gemeinsame Diskussion im Plenum.
5	Wrap-Up	Abschluss der Veranstaltung	<ul style="list-style-type: none"> Möglichkeit zur Auswertung der Ergebnisse aus Gruppenarbeiten Gemeinsame Auswertung und Abschluss der Veranstaltung Möglichkeit zum Feedback an die Kursleitung zum Beispiel zur Organisation, Ablauf, Inhalte etc.
6	Follow-Up	Ergebnissicherung	<ul style="list-style-type: none"> Festhalten der Ergebnisse mittels Flipchart, Tafel oder shared document Bereitstellen der Ergebnisse in digitaler Form im Anschluss an die Veranstaltung